

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., zzgl. Befreiung.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Bopp in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neuenschuter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anstalten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Bestellen per Seite 40 Pf. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.

Nr. 53.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 4. März

1885.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostämtern, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen unangefordert angenommen.

Die Expedition.

Die Kamerunvorlage im Reichstage.

O Berlin, 2. März.

Die deutsche Volkvertretung hat heute nach achtstündiger Pause ihre Arbeiten wieder aufgenommen und zwar mit der Spezialdebatte der sogenannten Kamerunvorlage. Die Spannung auf diese Verhandlung war innerhalb und außerhalb des Hauses groß; man erwartete interessante Auseinandersetzungen über die Kolonialpolitik und zwar umso mehr, als bekannt war, daß sich Bismarck sich an der Debatte beteiligen werde. In der That wurden denn auch alle Hoffnungen auf eine sensationelle Sitzung befriedigt, wenn auch in etwas anderer Richtung als ursprünglich angenommen worden war. Die Vorlage selbst wurde summarisch bewilligt; der Antrag der Budgetkommission, die für die amtliche Vertretung des Deutschen Reichs in Kamerun, Togo und Angola requirierten Summen zu nicht als Budgetquantum zu bewilligen, fand allseitige Zustimmung auf den Vorschlag des Hauses, wie am Tisch der Regierung; er entspricht durchaus dem noch wenig entwickelten Zustande der westafrikanischen Kolonien und enthält im übrigen für den leitenden Staatsmann weit eher ein Vertrauens- als ein Mißtrauensvotum.

In diesem Sinne sagte ihn denn auch der Reichstanzler auf und entwickelte im Anschluß daran nochmals sein bekanntes Kolonialprogramm. Nicht leitend, sondern nur begleitend — wenn es gestattet ist, Goethes bekanntes Wort über die Waise auf diese profanen Verhältnisse angewandt — soll die deutsche Kolonialpolitik auftreten. Sie hat kein fertiges System im Kopfe, welches wie Minerva aus dem Haupte Jupiters entpringend gleich lebensfähig dastehen soll, sondern sie will die Dinge sich organisch entwickeln, sich kristallisieren lassen. Die Regierung will die Kolonisation nicht führen, sondern ihr nur schützende Hülfe erteilen, da, wo eine Kolonialpolitik geübt werden soll, die Entwicklung vorhanden ist. In diesen Ausführungen des Reichstanzlers lag nichts Neues, obgleich es natürlich wünschenswert ist, daß sie bei jeder passenden Gelegenheit in möglichst autoritativer Weise wiederholt werden, um allen bedenklichen Ueberreibungen im In- und Auslande die Würge abzugeben. Fürst Bismarck entwickelte nun aber weiter, daß seine Kolonialpolitik einer entschlossenen Unterstützung durch die Mehrheit des Volkes und der Volkvertretung bedürfe, und daß, wenn er in letzterer auf Oppositionspolitik und passiven Widerstand stoße, er doch erziele die Aufhebung seiner Vertreter theils. Wie diese Bemerkung schon eine tiefe Bewegung im ganzen Hause hervor, so wurde die Spannung noch gesteigert, als Fürst Bismarck von den inländischen Widerstrebungen seiner Kolonialpolitik auf ihre ausländischen Gegner übergang und namentlich mit der Reichsregierung eine scharfe Abrechnung hielt. Insbesondere bezieht er die Behauptung Lord Granvilles, England jemals zur Aneignung von Ägypten gerathen zu haben; er

führte im einzelnen aus, daß er im Gegentheil häufig von englischer Seite wegen der ägyptischen Verhältnisse um Rath gefragt sei, aber stets äußerst zurückhaltend geantwortet und nur die Achtung vor den Verträgen, das friedliche Einvernehmen mit Frankreich einer- und dem Sultan andererseits empfohlen habe. Bei aller Schärfe der Abwehr hielt Fürst Bismarck aber doch die Grenzen äußerster Mäßigkeit inne; er lobte die Absicht der Mittheilung der englischen Regierung und betonte wiederholt, daß die Verhältnisse, denen dieselbe entgegenstehe, sehr übertrieben oder ganz ungerichtet seien; ein wirklicher Gegensatz der Interessen zwischen der deutschen und englischen Politik bestehe in der Kolonialfrage nicht.

Selbstverständlich sind in dieser kurzen Skizze der Rede des Reichstanzlers nur die hauptsächlichsten Gesichtspunkte des Gehörten angeführt; erst der stenographische Bericht wird volles Licht über die ganze Tragweite der Kundgebung verbreiten können, welche augenscheinlich wohl vorbereitet und in jedem Worte wohl abgemessen war. Dieser Meinung war auch der Reichstag, denn die Debatte überging sorgsam die sensationellen Äußerungen des Fürsten Bismarck. Die Redner der verschiedenen Parteien begnügten sich, ihre Zustimmung zu den Grundgeden der deutschen Kolonialpolitik auszusprechen, sowie dieselben vom Reichstanzler vorgelegt waren, und die Kamerunvorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, einiger Polen und Ultramontanen, sowie — des Abgeordneten Samberger angenommen.

Politische Uebersicht.

Das englische Ministerium wird also im Amte bleiben, vorläufig wenigstens, und es wird sich tagtäglich die Berechtigung seines Daseins neu erkämpfen müssen, wenn es sich desselben erheben will. Das Gesicht des Ministeriums beruht auf den Ereignissen, die in die nächste Zukunft bringen wird. Bringt sie uns Dinge, die in den schon bis zum Rande gefüllten Tropfen des Ministeriums auch nur noch einige Tropfen fallen lassen, so kommt zum Ueberfließen und um Herrn Gladstone ist es gegangen. So ist auch die Auffassung der englischen Wähler. Sie sprechen sich, wie wir in einem Theile der geistigen Weltlage noch telegraphisch mittheilen konnten, meist zustimmend zu dem Entschlusse der Regierung aus, im Amte zu bleiben, bemerken aber, daß die Lage der Regierung eine gefährliche beste, da bei der unvermeidlichen Forderung einer Kreditbewilligung für die Fortsetzung des Subanleihs eine Koalition der Konservativen und Radikalen zu erwarten stehe. Der „Daily Telegraph“ spricht die Erwartung aus, die Regierung werde während der ihr gegenwärtigen Existenz ernstlich erwägen, ob nicht durch gegenseitige Zugeständnisse eine Vereinigung der zwischen Deutschland und England hervorgerathenen Differenzen herbeigeführt werden könnte. — Wie es nun scheint, will Herr Gladstone sich zu einer recht energischen Aktion aufraffen. Die englische Regierung hat nämlich die sofortige ärztliche Untersuchung aller in England stationirten Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, desgleichen der Artillerie- und Genietruppen angeordnet, um genau zu ermitteln, welche Anzahl Truppen sofort ins Feld gestellt werden könne. Hoffentlich wird man sich bei diesen vorläufigen Ermittlungen nicht zu lange aufhalten, wie dies bisher immer geschah, so daß man mit Recht schon könnte, nirgendwo sei der Weg zu kleinen Exzelen so sehr mit praktischer Euphorie gepflastert gewesen, als in der äußeren Politik des Herrn Gladstone.

Die Regierung der schweizerischen Republik widmet den Anarchisten neuerdings eine anerkennend-würdige Aufmerksamkeit. In Genf wurde am Montag die anarchistische Druckerei des Journals „La Revolue“ durch die Polizei geschlossen und alle Papiere mit Beschlag belegt. In Wien fließt am gleichen Tage noch weitere 20 Anarchisten verhaftet worden darunter 7 Schweizer. Die übrigen Verhafteten sind meist Deutsche. Dieses energische Vorgehen ist, wie der „Dunst“ mittheilt, dadurch veranlaßt, daß sibirische Anzeigen für in Anarchistenkreisen geplante größere Unternehmungen verbreiteter Art vorlagen. Unter anderem sollte das Bundesratsgebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt werden.

Der ungarische Ministerpräsident Tisza empfing anläßlich seines 10jährigen Amtsjubiläum ein in sehr warmen Worten abgefaßtes Glückwunschsgramm, in welchem der Kaiser den Minister seines unanfechtbaren Vertrauens versichert und die Hoffnung ausdrückt, daß derselbe noch lange für Aron und Batorland erprieslich wirken werde. — Am Montag mittag empfing der Minister die Beamten des Ministeriums des Innern unter Führung des Staatssekretärs, sowie die Deputationen der verschiedenen Behörden. Zu Ehren des Ministerpräsidenten fand sodann ein Galadinner statt, dem sämtliche Minister, Staatssekretäre und zahlreiche Abgeordnete beiwohnten.

Das „N. W. Tagebl.“ signalisirt das bevorstehende kolonialpolitische Debatte Deserret's-ungarns. In der letzten Sitzung des Bundesrathes zu Wien domizilirenden kaiserlich geographischen Gesellschaft sollte nämlich der Afrika-reisende Dr. Kern den Antrag, daß die Gesellschaft an einem noch näher zu bestimmenden Summe der Afrikanischen ein Stück Land erwerben möge, wobei sich eine wissenschaftliche Beobachtungsstation errichtet werden solle, welche, ähnlich den zahlreichen deutschen Stationen im Kongogebiete, zugleich als Ausgangspunkt und Operationsbasis für größere österreichische Expeditionen dienen soll. Dieser Antrag wurde für so wichtig gehalten, daß zu dessen Durchberatung ein eigenes Subcomite eingesetzt wurde. Das Komitee dieses Unternehmens, welches umgekehrt nur einige Tausend Gulden erfordert, sollen theils durch Beiträge der Gesellschaft, theils durch eine Staatssubvention und hauptsächlich durch eine öffentliche Subskription gedeckt werden.

Am österreichischen Abgeordnetenhause widerlegte am Montag bei der fortgesetzten Debatte über das Budget der Finanzminister Tumaajewski in eingehender Weise die gegen das Budget seitens der oppositionellen Redner vorgebrachten Einwendungen in finanzieller und politischer Hinsicht. Der Minister wies an der Hand der herabgesetzten Rechnungsschleife des obersten Rechnungshofes nach, daß im Jahre 1884 nicht nur kein Ueberschuß vorhanden gewesen war, sondern daß sich vielmehr ein Ueberschuß von 5,160,000 fl. und im Jahre 1885 ein Gehalts-Ueberschuß von 2,148,000 fl. ergiebt, einem gleichen Ergebnisse lese er für 1884 entgegen. (Beifall.) Dies beweise die furchtlose Befestigung der Finanzlage des Reiches. Wir haben, erklärte der Minister weiter, nach sechsjähriger Wirksamkeit bewiesen, daß in Oesterreich die Herrschaft keiner Partei und keinem Volkstheile ausschließlich gebührt und daß wir kein Monopol der Herrschaft haben. Die Regierung suche keine Mittelpartei, denn sie sei eine parlamentarische Regierung im eigentlichen Sinne des Wortes, sie sei eine Regierung, die allen Parteien in Bezug auf deren berechtigte Wünsche mit gleichem Wohlwollen entgegenkomme, aber weitgehendes Be-

Das Haus an der Haide.

Roman von F. Warden.

Aus dem Englischen von A. Braun.

Antvorscher Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen fand ich, daß Mr. Rappers Wesen zu mir ganz wie sonst war. Ich war gespannt, ob ich zum Spielen nach dem Salon bestellt werden würde, wozu er doch am vorigen Abende gesprochen. Beim Thee schien er jedoch mit andern Gedanken beschäftigt und sagte zu Sara, ein Herr würde kommen, den sie sogleich in sein Arbeitszimmer führen solle.

Als er sich mit dieser Meinung nach Sara umdrehte, zuckte es wie ein plötzlicher Schrecken über Mrs. Radners bunte Züge. Dieses Ansinnen verstand aber augenblicklich wieder, und die ihr Vater ihr Gesicht sehen konnte, auch meinte ich, auf Saras finstern Antlitze einer verhängnisvollen Ahnung zu bemerken, als wüßte sie schon etwas von dem erwarteten Fremden. Ich glaube, Rappierde ist nicht gerade mein Bestzer, aber in dem stillen Landhause, auf dem, mit Recht oder Unrecht, ein Argwohn von etwas Mysteriösem ruhte, konnte ich gar nicht umhin, sogar Geringfügigkeiten mit ungewohnten Ereignissen in Verbindung zu bringen und mich Mutmaßungen über eine etwaige tiefere Bedeutung hinzugeben.

Ich gab mir Mühe, nicht weiter daran zu denken, da es doch jedenfalls nicht mit Betrug, döstig konnte ich jedoch den Vorgang nicht eher aus dem Gedankten los werden, bis ich mich ins leere Schulzimmer begab und meine Abendaufgaben vornahm. Hier suchte ich mir aus Marthons Gesichtliche eine Seite zum Ueberlegen ins Gedächtnis aus. Allem Ernstes war ich darauf bedacht, meine Kenntnisse zu erweitern, um mit der Zeit im Stande zu sein, eine Stelle als „finishing governess“ anzunehmen zu können; das war jetzt mein höchster Gegenstand. Nach beendeter Uebersetzung warf ich noch ein Kapitel aus Grotto's französischer Geschichte lesen; doch das war leicht; angenehme Arbeit und konnte im Garten genossen werden. Den Fremden hatte ich gesehen als ich nach dem Thee durch die Halle ging. Es war ein kleiner, unbedeutender Mann,

der alt oder jung sein konnte; aber, obgleich er nur einen grauen Fleckenzug trug, doch den Eindruck machte, als wäre er sehr gut gekleidet. Alles an ihn Gedächliche war vergessen, ehe ich mit einem schweren Buche unter dem Arme, den Weg nach dem Thee einschlug. Dort, in der stillsten, stilligsten Ecke hatte ich mir selbst ein reizendes Nestchen gebaut. Es fand hier ein Weidenbaum, der durch eine nahegelegene, sich breitmachende Tische zu schiefen Büsche gezwungen worden war und einer seiner unteren Zweige lief parallel mit der Erde. Dieser nun bildete den Sitz, ein etwas höher von Zweig zum Zweig befestigter Stiel war die Rückenlehne, einige alte, zusammengesetzte Dacksteine die Fußbank, zum Schutz gegen das feuchte Gras. Hier konnte ich ungehindert sitzen und den Sommerabend bis spät genießen. Ich las meinen Guizot bis das Licht zu schwinden begann, und ich es an der Zeit hielt, hinzutreten, und ich im Stimmern vernahm, die vom Haupte her zu mir drangen.

Ich habe schon eines Fußbades als näheren Weges durch die Pfanzhülle nach der Beconstruierthausse Erwähnung gethan. Die Sprechenden, ein Mann und eine Frau, wie ich noch unterscheiden konnte, schienen auf diesem Wege zu gehen. Wer sie nun auch sein mochten, so wollte ich doch warten, bis sie an mir vorüber wären. Als sie etwas näher gekommen, erkannte ich Sara's Stimme, die andere gehörte einem gebildeten Namen an. Sollte es der Fremde sein? Er plauderte vertraut und ernst mit ihr, soviel hatte ich bereits bemerkt, bevor ich die Worte noch ordentlich hören konnte. Sara sprach im Tone bitterer Klage:

„Ich ertrage das nicht länger — das sage ich Ihnen.“  
„Sagen Sie es ihm, meine liebe Sally — wenn Sie es können. Und nun thun Sie mir den Gefallen, ein bißchen leiser zu sprechen, denn Wände sind die besten Klatschen.“  
Sie begann von neuem in leiserem, aber noch in denselben erregten Tone, und aus den Worten, die von Zeit zu Zeit an mich drangen — ich konnte gar nicht anders, ich mußte lauschen — bekam ich so viel heraus, daß sie richtig war, weil ein unbekannter, er — einer unbekannter, ihr — zwei Aufmerksamer lauschten erwiderte. Wer sie waren, konnte ich wohl errathen. Sara hatte, das war ja im Hause bekannt, einen Anbeter, der einige Jahre jünger als sie war. Er wohnte ziemlich fern, in

London glaub' ich. Dieser starrte ihr in unregelmäßigen Zwischenräumen Besuche ab. Mr. Rappier interessirte sich sehr für diese Liebesgeschichte und amüsierte sich darüber. Auf irgend eine Weise hatte er erachtet, daß der Anbeter, sein Name war Tom Parker, von Königsmann'schen Jams mehr Beachtung wüßte als nach war. Mr. Rappier war die Ansicht, daß von dem Jams wenig bleiben würde, wenn sie die Aufmerksamkeit des weltmännlichen Rappier noch ermittelte.

Sara sprach sich also jetzt in ernster und vertrauter Konversation gegen den Gast ihres Herrn aus. Ich wußte wohl, daß sogar vornehme und gebildete Herren Frauen niedriger Stände, so lange sie hübsch und jung sind, größere Beachtung finden als nötig wäre; aber Sara's Gesicht, vor der Zeit von schwerer Arbeit und starker Leidenschaft gefurcht und gerispen, war aber abstoßend als ansehend. Als ich ihre wilden Worte lautlicher vernahm, war ich wirklich froh, ihre Züge nicht sehen zu können, denn da müßten ihre großen schwarzen Augen Wüthe schäufen und der Mund zucken, wie immer, wenn sie sich ärgerte. „Sagen Sie doch nur, was ich für ihn gethan habe; bedenken Sie, wie ich mich gequert, wie ich für ihn gearbeitet!“ rief sie hervor. „Er wäre nie ftürrt, wie er jetzt ist; wo wäre er, wenn ich nicht gewesen! Denn er dem, seine neue Flamme würde für ihn Pläne schmieden, die sich für ihn sauer werden lassen, wagen —“

„Still! Still! — sprechen Sie nicht so laut! Wo ist Ihre frühere Schweigehaft, Sally?“  
„Was er Schwelgen bei Miß Wittelkind, mit ihrem runden Gesichtchen und ihren Rinderaugen suchte. Wüdet er sich denn ein, er könnte die gebrachten? Unfinn! Er braucht ein Frau mit starkem Kopfe und starken Gliedern, die Arbeit zu thun, die er gefahren haben will, und nicht so ein weiches Rädchen.“  
„Verlassen Sie sich darauf, wie brauchbar diese auch sein möchte, würde er doch deren Dienste nicht mit den Jüngen auf gleiche Stufe stellen, Sally.“ Er hat nur seinen Spaß mit dem kleinen Einfaltswort,“ sagte er beschwichtigend.  
Sie unterbrach ihn jedoch in einem Tone halbunterdrückter Bitterkeit, der mich schauerlich machte.  
„Seinen Spaß haben, sagen Sie? Sie sind nur amüsiert! Sie



**Wählerverein** veranstaltet am 15. März in den Sälen des ...

— Von den 19 Kandidaten, welche sich für die Bürgervereine ...

— Der Aufsichtsrath der Halle-Strau-Gübnereisenbahn ...

— Die Leipziger Behörde erläßt eine Verordnung, nach welcher ...

**Vermischtes.**

— (Unter Kaiser) hat dem Schreiber der höheren ...

— (Ehrenbeleidigung für Wisnar) Der Vorstand des ...

— (Die Kaiserin von Oesterreich) ist Ende Februar in ...

— (Hoteleinrichtung) In Köln ist eine Pension (Montag) ...

— (Zehnterbrand) Aus Washington kommt die Kunde, ...

— (Wieder eine Meuterei in einem indischen ...)

— (Zigeuner als Straßenräuber) Das Schurkengeziel ...

— (Verurtheilung Bierhändler) In Münster war am ...

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 3000 Mr. auf Nr. 12330 18535 20656 28997 41944 42994 46068

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 1000 Mr. auf Nr. 1034 4306 4877 5155 7205 12327 14888 16157

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 800 Mr. auf Nr. 258 211 3426 3638 3707 4498 5638 5733

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 6178 8413 8441 9580 11835 12885 14666 14980 16744 17464

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 13923 19377 20033 20128 22674 23705 24737 28349 28783

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 23073 23084 23170 24297 27073 28514 28549 28676 28445

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 26876 27306 28882 29508 30350 31006 31185 32168 33119 33267

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 33577 33672 33954 34504 34512 34707 34863 38014 38162 38841

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 39109 39517 39621 39757 41090 41418 42327 43319 43516 44428

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 44174 46348 47329 48719 48613 50416 51290 55638 57383 57583

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 57683 60281 61282 62839 6285 63101 63249 63841 64517 65839 77290

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 65089 65607 66603 66662 67249 67816 68977 69339 71505 73591

Table with 2 columns: Lot number and Price. Includes entries like 73647 73878 74164 75005 74417 76134 76243 77585 77695 78685

**Berliner Börse vom 2. März.**

Large table of stock market data for Berlin, including various securities, bonds, and exchange rates.

**Leipziger Börse vom 2. März.**

Table of stock market data for Leipzig, including various securities and exchange rates.

**Gallische Getreide und Productenliste.**

Vericht des Hrn. Verens & Sohn. Halle, 3. März. Preis mit Anschlag der Courtois. Weizen, 1000 Kilo, mittlerer 147 bis 152 Mr., beiter bis 165 Mr., feuchte Maare

**Vericht von H. Haaner & Sohn.**

Halle, 3. März. Bei ruhiger Stimmung des Marktes behalte man Weizen, 12 Sacke a 85 Kilo br., feinste Qualitäten 159—165 Mr., mittlerer 150 bis 159 Mr., geringere unter Notiz.

**Strohpreise.**

Halle, 3. März. Langes Roggenstroh von 20—21 Mr. pr. 1200 Kilo, aussehlich. Courtois. Roggenstroh 14—18 Mr. pr. 1200 Kilo, Stieliges Sen 3,75—4,25 Mr. pr. 100 Kilo.

**Nach Schluss der Redaktion:**

London, 3. März. (Telegr.) Unterhaus. Abmündlichkeit selbst für den 13. d. eines Antrags an, in welchem er bezeugt, daß die Regierung das fremde Einkommen mit Deutschland, welches Beabsichtigt begründet, gestiftet habe, und weiter erklärt, daß Verbalten der Regierung in den jüngsten Verhandlungen mit Deutschland besonders Nequiqua und der Schwelgenheit sei der Regierung einer großen Nation unwürdig.

**Paris, 3. März. (Telegr.)**

Die Kammer nahm in der heutigen Sitzung einen Zoll von 1 Francs 90 Cent für Saattgras aus Europa oder direct importirt, einen Zoll von 5/16 Francs für solche aus europäischen Entrepots an. Der Waisszoll sowie alle Amendements wurden abgelehnt. Die Getreideziffern velle wurde dann im ganzen angenommen.

